

3. X. 1874.

Geliebte Jacqueline!

Ich bin nun über das Schicksal meiner letzten Briefe beruhigt und kann ohne Sorge meine Nächsten abschicken. Leider oder vielmehr Gott sei Dank werden es nicht mehr viele sein, nachdem wir uns hoffentlich in einer Woche wiedergesehen haben werden. Schreibe mir bestimmt an welchem Tage Du zum ersten Male in die Schule kommst; ich kann beliebig kommen und gehen, denke mit Dir zugleich die deren Auditorium geweihten Hallen des Institutes Paulus zu betreten. Ich bin sehr erfreut, Dich so kampflos und mitig für unsere Vorschläge zu finden, besonders aber, dass Du die Kunst nun keinen Preis zu verlassen ge-

denkst. Das Fräulein Paulus wird
wahrscheinlich über unsere Proteste nicht
zu sehr erstaunt sein, da ver-
mutlich ihr unsere Widerspänstigkeit
vermögen noch in nicht allzu
gutem Andenken steht. — —

Rate einmal, auf welche neue Be-
schäftigung wir nun verfallen sind?
Dieses Ratenlassen ist zwar recht
geistlos und ganz Charlie Duponchel,
~~aber~~ deshalb will ich Dir gleich
sagen, dass wir, d. h. meine
Kleinere Geschwister, Theater spielen.
Wenn Du die Komik von Ernst,
der eine alte Frau gibt, und
von Herman, der die Rolle
eines, in griechisches Costüm ge-
kleideten Dichters übernommen hat,
sehen könntest, würdest Du noch
mehr lachen als ich. Minni,
welche auch mittut, stellt sich
so dünn als möglich an, ver-
spricht sich fortwährend und
weiss nie, was mit ihren Händen
anfangen. Fritz spielt einen alten
Grosspapa im Zopfcostüm. Er

hat, wie Du vielleicht weisst, einen
sehr stattlichen Körperrumfang und
dieser brilliert in engen Anichosen,
langer Weste mit riesigem Sakot
und einem weiten Frack. Ein
Bart aus weissem Roshhaar und ein
gefrideter Seidenzopf stehen dem
dicken Friedrich sehr Romisch und
das Beste an Allem ist, dass er
anstatt zu deklamieren, ohne Unter-
lass lacht. Ernst zieht eine Krino-
line, einen langen Rock mit
weiter Tasche, ein Kopftuch und
Strohputzoffeln an und studiert
trotzdem er nun als offiziell er-
klärter Student nach vorbestandener
Aufnahmsprüfung in's Schattengym-
nasium geht, mit grossem Eifer
seine Rolle. Herwan ist unent-
lich hölzern, deklamirt mit
der, des "Bürgermeisters" würdigen
Langsamkeit, und hebt aber
mit grossem Etustande seinen
Chiton, der ihm etwas zu lang
ist, rückwärts auf, indem er
gravitatisch herumschreitet.



Chorgen, an Papa's Namenstag ^{gedaukt}
die Kinder ihre Komödie ^{vor dem gedaukten Fritz} öffentlich
aufzuführen und ich bin über deren
Erfolg noch sehr im Zweifel. Fritz
hat schon mit grosser Sorgfalt ein
Gartenhaus in seinen Musentempel
umgewandelt; als Courisuren fungiren
alte Consertrahnen, (Du kennst dieses
Schöbel vielleicht gar nicht, auf unserem
Boden befinden sich unter andrem
Aunder eine Menge dieser aus der
Chode gekommenen Bettbedeckungen)
und als Dekoration ^{wird} eine ^{grosse}
Unordnung in allen Dingen ^{verwendet}. Die
angehenden Schauspieler huffen das
Beste von ihrer Kunst und sind
voll Erwartung des ihrer harrenden
Triumphes. — — — — —

Eickler lässt nichts von sich hören,
und ich kann ihr selbst nicht
schreiben, da ich nicht weiss
ob sich sich noch in Inrovia's
Grenzen weilt. Meine Hoffnung
auf Chariaimen's Können ist
unerschütterlicher denn je.

Deine Rosa